

Verborgene Musikschätze

Heimatministerium würdigt Musica Suevica

Von Sebastian Kraus

Augsburg Seit über 40 Jahre widmet sich der Musica Suevica Chors der Pflege der Kultur und Geschichte Schwabens. Als Anerkennung dieser Arbeit wurde der Verein nun mit dem Ehrenpreis des Bayerischen Heimatministeriums ausgezeichnet. Welche Schätze dabei gehoben werden, zeigte sich beim Konzert „Heilig Kreuzer Mozartschätze“ am vergangenen Sonntag. Unter der Leitung von Franz Wallisch führte der Chor zusammen mit dem Münchner Rundfunkorchester ganz spezielle Stücke aus dem Musikarchiv des heutigen Dominikanerklosters auf.

„Augsburg ist ein Schmelztiegel süddeutscher und böhmischer, dazu dank der Reformationsgeschichte auch norddeutscher Musik, die im Heilig Kreuzer Musikarchiv bewahrt wird“, machte Wallisch am Rande des Konzertes deutlich. Vergessene, in keinem Verlag erschienene Musik werde damit wieder ins Gedächtnis der Menschen gebracht. Die fehlenden Partituren würden für das Archiv herausgeschrieben, dem Wolfgang Amadeus Mozart schon zu Lebzeiten sakrale Werke zur Abschrift hinterließ. Ebenfalls zu dessen Lebzeiten wurde in Heilig Kreuz die Sakramentslitanei (KV 125) zum ersten Mal gespielt, die beim Konzert zu hören war. Musica Suevica erfüllt 250 Jahre später mit der Wiederaufführung dessen Vision, innerhalb einer Gemeinschaft „aus toten Noten lebendige, erfahrbare Kunst zu machen“.

Es ist ein interessantes Programm, das Wallisch zusammengestellt hat, da es Musik des Vaters Leopold, des Meisters Wolfgang Amadeus und des Verehrers P. Matthias Fischer nebeneinanderstellt und so einen direkten Vergleich erlaubt. Fischers „Benedictus“ überrascht bei seiner Erstaufführung mit einer fröhlichen, an einen historischen Jahrmarkt erinnernden Orgel, was durchaus gut ins Bild passt, schätzten sowohl Vater als auch Sohn Mozart den heiteren Charakter der Durtonarten.

Nach Leopolds „Litaniae Laurentanae“ ist man gespannt, was der Sohn aus dem christlichen Bittgesang macht, wenn die Liturgie den Ablauf vorgibt und der musikalische Apfel so weit vom Stamm nicht gefallen ist. Man meint fast, die jugendliche Unbeschwertheit des damals 16-jährigen Komponisten zu hören angesichts der schnellen Streicherkaskaden, die man sich auch in den Ballsälen der k.u.k.-Monarchie vorstellen könnte.

Dazu die Experimentierfreude innerhalb einer vorgegebenen Struktur, in der sich Wolfgang Amadeus eine gewisse Opulenz zutraut: Die Klangfarben von Stimmen, Streichern und Bläsern mischte er zu einem hellen Strahlen, im Beben des „Tremendum“ machte er aus einem klagenden das selbstbewusste Bitten eines jungen Musikers, dessen Musik auch ein Vierteljahrhundert später die Menschen zu Ovationen verleitet.



Ehrung für Musica Suevica: Landtagspräsidentin Ilse Aigner (von links), der Vorstand des Musica Suevica Chores, Chorleiter und Gründer Franz Wallisch, Vorsitzende Gabriele Hild, Staatsminister für Heimat und Finanzen Albert Füracker. Foto: Christian Blaschka